

MT-Thema: Franz Boas und die Kunst

Seit seiner Jugend musisch interessiert achtete Franz Boas bei seinen Forschungen immer auch auf künstlerische Fertigkeiten der von

ihm untersuchten Völker. Fast schon zum Ende seiner aktiven akademischen Karriere hinterließ er mit „Primitive Art“, einem seiner

Hauptwerke, einen Klassiker der ethnologischen Kunstgeschichte. Musikwalzen, die er aufnahm, existieren noch heute.

FAKTEN

Lesetipps zu Franz Boas

- **Münzfreunde** Minden und Umgebung (Hg.), Franz Boas, 1858 - 1942, Schriftenreihe Heft 25, Minden 2008.
- **Uschi Bender-Wittmann**, Zwischen den Welten. Aspekte von Identität und Mobilität im Werdegang von Franz Boas (1858 - 1942), Lippische Mitteilungen aus Geschichte und Landeskunde, 76 (2007), S. 103-127.
- **Ab Juni: Ludger Müller-Wille** u. **Bernd Gieseck** (Hg.), Bei Inuit und Waldfängern auf Baffin-Land (1883/84) – Das arktische Tagebuch des Wilhelm Weike, Minden 2008.
- **Norman F. Boas**, Franz Boas 1858-1942. An Illustrated Biography, Mystic (Conn.) 2004.
- **Douglas Cole**, Kindheit und Jugend von Franz Boas. Minden in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, in: Mitteilungen des Mindener Geschichtsvereins 60 (1988), S. 111-134.
- **Douglas Cole**, Franz Boas. The Early Years, 1858-1906, Vancouver/Toronto, 1999.
- **Volker Rodekamp** (Hg.), Franz Boas 1858-1942. Ein amerikanischer Anthropologe aus Minden, Bielefeld 1994.
- **Michael Dürr**, **Erich Kasten** u. **Egon Renner**, Franz Boas. Ethnologe, Sprachwissenschaftler, Wiesbaden 1992.

„Primitive“ Kunstfertigkeit früh anerkannt

Wegbereiter: Franz Boas fordert Beachtung künstlerischer Aspekte bei ethnologischen Forschungen ein

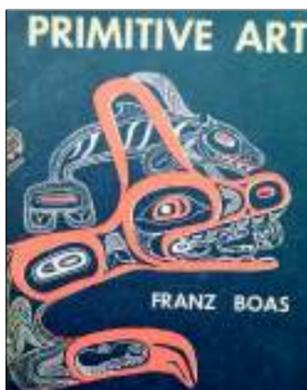
Von Jürgen Langenkämper

Minden (mt). Für die Kunstfertigkeit sogenannter „primitiver“ Völker hatte Franz Boas in seiner fast 60-jährigen Forscherkarriere stets ein besonderes Auge. Früh erkannte er die überragende Kunstfertigkeit der Nordwestküstenkulturen in der Holzbearbeitung.

Schon 1885/86, als er Masken und andere Artefakte für das Ethnologische Museum in Berlin zu erfassen und zu katalogisieren hatte, stellte Boas bei ersten Kontakten mit einer Gruppe von Bella Coola-Indianern in Berlin den Reichtum von deren Gedankenwelt fest. Entgegen der vorherrschenden Meinung handelte es sich nicht um Wilde auf der unteren Entwicklungsstufe der Jäger und Sammler, obwohl alle Völker der Nordwestküste seit Jahrtausenden vom Sammeln von Früchten, der Jagd und dem Fischfang lebten. In der Bearbeitung von Holz, für die sie viel Zeit verwendeten,



Masken der Kwakiutl: Die Indianer der Nordwestküste entwickelten eine große Kunstfertigkeit in der Holzbearbeitung. Davon zeugen ihre hölzernen Masken für kultische Zwecke.



Klassiker: Mit „Primitive Art“ schrieb Franz Boas ethnologische Kunstgeschichte.

waren die Haida, Tlingit, Kwakiutl und ihre Nachbarn aber in ihren Techniken und in der Formensprache Kunsthandwerkern und Tischlern auf der ganzen Welt überlegen.

Ab Ende der 1880er-Jahre verfasste Boas auf der Grundlage seiner Feldforschungen Beschreibungen und kunstgeschichtliche Abhandlungen. Seine Werke sind mit Zeichnungen und kolorierten Bildern illustriert, um der Leserschaft einen Eindruck von den imposanten Artefakten zu vermitteln.

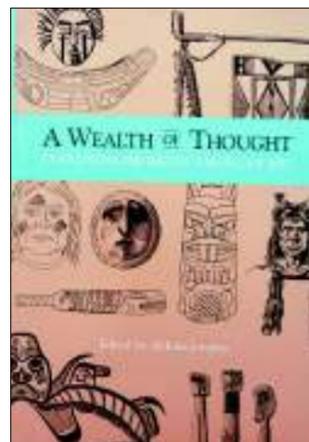
Nach dem Ende des Ersten Weltkriegs verlagerte Boas den

Schwerpunkt seiner Forschungen. Er vertrat die Auffassung, dass zur sozialen Organisation bereits viel geforscht worden sei. Er forderte, mehr Gewicht auf künstlerische Aspekte zu legen. Als einer der Ersten schrieb seine Schülerin Ruth Bunzel (1898-1990) über die Töpferei der Zuni.

Boas selbst folgte – auf der Grundlage von einschlägigen Vorlesungen, die er in Oslo gehalten hatte – 1927 mit der Monografie „Primitive Art“, das als eines seiner Hauptwerke gelten kann und ein mehrfach aufgelegter Klassiker der ethnologischen Kunstge-

sichte geworden ist. Es erschien zu einer Zeit, als sich in Europa auch Surrealisten für primitive Kunst zu interessieren begannen und sich davon inspirieren ließen. Ethnologen wie der Franzose Michel Leiris (1901-1990) ließen sich umgekehrt vom Surrealismus anregen und andere vom Jazz der Schwarzen.

Mit zunehmendem Alter hörte Franz Boas nicht auf, sich auch für neue sich bietende technische Möglichkeiten zu interessieren. Noch 1933 stand er in Kontakt mit der Filmproduktionsfirma Motion Pictures, um ethnologische Dokumentarfilme zu drehen. Einige dieser Sequenzen sollen



Zusammenstellung von Artikeln aus vier Jahrzehnten: 1995 erschien der Sammelband „A Wealth of Thought“.

MT-SERIE

Franz Boas

1. Auf der Titelseite
2. Viele Aktivitäten
3. Buch für die Kinder
4. Briefe im Archiv
5. Tod in New York
6. Forschung am Pazifik
7. Jesup Expedition
8. Jahre im Museum
9. Menschen in Maßen
10. Eskimo aus dem Eis
11. Forscher mit Familie
12. Brief an Hindenburg
13. Kultur und Rasse
14. Kunst und Musik

derzeit in den USA aufgearbeitet werden, ein aufwendiges Verfahren, da alte Filme starkem Zerfall ausgesetzt sind. So existierte von der Kinofilm „Im Lande der Kopffäger“, für den der Regisseur und Fotograf Edward S. Curtis (1868-1952) Anleihen bei Boas machte, nur noch eine einzige erhaltene Kopie.

■ Obwohl es noch viel über Franz Boas, sein spannendes Leben und sein vielseitiges Werk zu berichten gäbe, über Familie, Jugend und Schulzeit in Minden, über die Studienzeit in Heidelberg, Bonn und Kiel, über seine Reise ins Eis und seinen Diener Wilhelm Weike aus Häverstadt, der ihn dabei begleitet hat, über den Einfluss in der Linguistik, trotz all der Dinge, die nur wenigen bekannt, aber mitteilenswert wären, endet diese Serie an dieser Stelle – wenige Tage vor dem Beginn der dreimonatigen Ausstellung. In deren Verlauf mit Lesungen, Buchvorstellung und wissenschaftlicher Tagung noch mehrfach Gelegenheit sein wird, über den 150. Geburtstag zu lesen.

■ Alle Folgen der Serie unter: www.mt-online.de/boas und www.franz-boas.de, wo auch eine Terminübersicht zu finden ist.

Gesänge auf Musikwalzen erhalten

Beispiele von Boas: Ethnologisches Museum gibt Musikweltkarte heraus

Minden (lkp). Während seiner Kindheit und Schulzeit in Minden hat Franz Boas in seinem Elternhaus am Markt das Klavierspiel erlernt. Für Musik hatte er lebenslang ein Ohr.

Noch bei seiner letzten Reise an die Nordwestküste zeichnete er Musik und Gesänge der Kwakiutl auf Tonwalzen auf. Noch heute können sie mithilfe von Edison-Phonographen abgespielt werden.

Schon bei der Weltausstellung in Chicago 1893, der „Columbian Fair“, nutzte er Tonwalzen, um den Gesang der Indianer festzuhalten, die er für folkloristische Vorführungen am anthropologischen Pavillon eingeladen hatte.

Eine der Aufnahmen, die derzeit digitalisiert werden, ein sogenannter Potlatch-Gesang, ist auf einer aktuell erschienenen CD des Ethnologischen Museums Berlin wiedergegeben. Boas hatte Teile der mehr als 100 von ihm gesammelten Wachswalzen Anfang der 1930er-Jahre an das von Erich Moritz von Hombostel (1877-

1935) gegründete Berliner Phonogramm-Archiv geschickt.

Dort sollte der aus Polen stammende Musiktheoretiker Mieczyslaw Kolinski (1901-1981) die Musik der Kwakiutl eingehend analysieren. Dazu kam es nicht nach der Machtübernahme der Nazis musste Kolinski nach Prag fliehen.

Boas' Walzen blieben in Berlin zurück. Kolinski emigrierte nach Kanada, wo er ein bekannter Musikethnologe wurde.

Die Musikweltkarte enthält neben Tonbeispielen aus allen Kontinenten auch Filmausschnitte und Texte zu Hintergründen und Forschern.



Musikweltkarte: Noch immer steht Boas (hier in einer Pose für den sogenannten „Hamatsa“-Tanz) für die Erforschung der Kulturen der Nordwestküste. MT-Screenshot: Langenkämper

150. Geburtstag
Franz Boas
 Geb. am 9.7.1858 in Minden
 Gest. am 21.12.1942 in New York
Begründer der Kulturanthropologie

Postage stamp: 55 Deutschland, Weltkulturerbe der UNESCO Oberes Mittelrheintal
 Postmark: MINDEN 150. Geburtstag des Anthropologen Franz Boas (1858-1942) Jubiläumsausstellung 17-5.2008 32423

Sonderstempel „150. Geburtstag Franz Boas“ am Samstag

Minden (mt/um). Der bedeutende Ethnologe und Ethnozoologe Franz Boas gehört zu den prägnantesten Persönlichkeiten der Wissenschaft. Die Stadt Minden nimmt das Jahr seines 150. Geburtstages, Boas wurde am 9. Juli 1858 in Minden geboren, zum Anlass, sein Werk

und seine spannende Biografie der Öffentlichkeit nahe zu bringen. Interessenten können den Wissenschaftler über das umfangreiche Veranstaltungsprogramm kennen lernen. Das Mindener Museum eröffnet am Samstag, 17. Mai, eine Ausstellung über das Leben und

Wirken von Franz Boas. Am Eröffnungstag gibt es dieser Jubiläumsausstellung in einer Sonderpostfiliale einen Sonderstempel zum 150. Geburtstag von Franz Boas. Vom BSV Minden wurden dazu Plusbriefe mit privatem Zudruck aufgelegt.

Foto: privat